

Schlussfolgerungen aus den funktionalen Fallstudien

zeigt sich eine Reihe von Anreizproblemen. Bei der Darstellung der stationären Versorgung spielen neben dem Krankenhaus Vaduz die verschiedenen ausländischen Krankenhäuser in Österreich und in der Schweiz eine bedeutsame Rolle. Von Interesse sind hier die unterschiedlichen betriebswirtschaftlichen Kennzahlen der diversen Anbieter, aus denen Konsequenzen gezogen werden könnten.

Im letzten detailliert untersuchten Aufgabenbereich, dem *Bildungswesen* (Abschnitt 4.5), kommt eine Reihe von Besonderheiten des Kleinstaates mit vergleichsweise gering ausgeprägter Budgetrestriktion zum Ausdruck. Zum einen hat das liechtensteinische Bildungssystem im Lauf der Zeit sehr eigenständige Charakteristika herausgebildet. Sie bestehen in der fünfjährigen Primarschule und der vierjährigen Sekundarschule I. Liechtenstein leistet sich als kleines Land ein eigenständig konzipiertes Schulsystem, das vergleichsweise hohe Verwaltungskosten verursacht. Darüber hinaus erhöhen die im Einklang zwischen Schulbürokratie, Lehrern und Elternvereinigungen betriebenen Schulversuche sowohl die Wahlfreiheit der Schüler als auch die Kosten. Die Flexibilität des gesamten Schulsystems leidet allerdings zunehmend unter dieser Zersplitterung. Untersucht man die Bestimmungsgründe der Bildungsausgaben, so zeigt ein Vergleich der wichtigsten Ausgabendeterminanten, dass Liechtenstein im Vergleich zu Österreich

- einen leicht höheren Anteil schulpflichtiger Kinder aufweist,
- mehr Klassen pro Schule führt (9.8 in Liechtenstein versus 7.7 in Österreich)
- die durchschnittliche Klassenschülerzahl deutlich geringer ist (16.6 in Liechtenstein versus 20.8 in Österreich) und
- die Besoldungskosten pro Lehrer um das 1.7fache höher liegen.

Für die einzelnen Schultypen liegen hier die Ausgaben pro Einwohner um das 3.4fache (Primarbereich: Volksschulen) beziehungsweise um das 2.5fache (Sekundarbereich I: AHS-Unterstufe, Hauptschule) über jenen von Österreich. Im Durchschnitt gibt Liechtenstein pro Kopf für den gesamten Bildungsbereich knapp doppelt soviel aus wie Österreich, wobei auch die leicht unterproportionalen Ausgaben im Bereich des universitären Tertiärbereichs bemerkenswert sind. Ein Reformvorschlag muss bei den aufgezeigten ausgabenverursachenden Grössen ansetzen. Ein Gutteil der dargestellten Struktur und Entwicklung hat in den vielfältigen Schulversuchen eine gemeinsame Wurzel.